Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930
36 (1922)

182 (7.8.1922)

urn:nbn:de:gbv:45:1-454847

Visual Library

36. Jahrgang

Die „Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis für einen Monat 38,75 Mark, dazu 3,25 Mark Bringerlohn, bei Abholen von der Expedition 40,00 Mark, durch die Post bezogen vierteljährlich 126,00 Mark, monatlich 42,00 Mark ausschließlich Bestellgeld.

Republik

Preis 2.00 M.

Bei den Inseraten wird die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend mit 2.00 Mk. berechnet, Familien-Anzeigen 1.50 Mk., für Anzeigen aus würtiger Inserenten 3.00 Mk., Anzeigen im Reklameteil die 4 Millimeterzeile 10.00 Mark.

Norddeutsches Volksblatt — Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptexpedition: Peterstraße 76, Fernsprecher Nr. 58 | Rüstringen, Montag, 7. August 1922 * Nr. 182 | Redaktion: Peterstraße 76 Fernsprecher Nr. 58

Die Londoner Besprechungen.

Vor ernsten Entscheidungen. — Eine englische Ansicht. — Eine Wiener Stimme. — Maßnahmen Frankreichs.

Nach einer heutigen Meldung aus London sind die französischen, belgischen und italienischen Delegationen dort gestern eingetroffen. Die Verhandlungen sollten heute (Montag) vormittag um 11 Uhr beginnen. Alle Unterredungsversuche mit Poincaré, so meldet Wolff, sind gescheitert; Schanzer erklärte, Italien habe in bezug auf Deutschland die besten Absichten; Jasper sagte, ein Moratorium sei keine Lösung der ganzen Krise, Belgien brauche dazu auch Geld.

Einer Meldung aus London zufolge soll der von englischer Seite vertretene Standpunkt in der Moratoriumsfrage folgender sein: Die Reparationszahlungen wären bis Ende 1922 zu stunden, ohne daß dafür Deutschland irgendeine Bedingung gestellt würde. Ueber die 1923 und 1924 zu fordernden Zahlungen hätten sich die Alliierten bereits jetzt zu verständigen. Diese Zahlungen sollen mit Einschluß der Sachlieferungen nicht mehr als den dritten Teil der im Londoner Statut vorgesehenen Annuitäten betragen. Für diese beiden Jahre hätten die Alliierten Deutschland gewisse Bedingungen zu stellen, z. B. die Herstellung des Budgetgleichgewichts. Da es der englischen Regierung nicht möglich gewesen sei, diese Vorschläge von der Reparationskommission prüfen zu lassen, so sei es wahrscheinlich, daß Lloyd George sie am Montag der Londoner Konferenz unterbreiten werde.

Aus Wien übermittelt Wolff: Die „Arbeiterzeitung" schreibt: Mit einer Art wütender Verzweiflung sieht die Menschheit den Beratungen entgegen, die am Montag in London beginnen werden. Die englischen Staatsmänner sind sich des Ernstes der Lage bewußt, sie wissen, daß das Unheil sich so riesengroß zusammenballt und daß die Dinge sich allerorten so furchtbar verschärfen, daß man das Gefühl hat, es muß doch endlich etwas geschehen, was die grausige Nachkriegszeit zu Ende bringt. Entscheidend ist, ob es Lloyd George gelingen wird, die französischen Machthaber vom Widersinn einer Politik zu überzeugen, die sich gegen die Erkenntnis vom Zusammenhang aller wirtschaftlichen und finanziellen Fragen in Europa fanatisch sträubt. Ist Lloyd George dazu fähig, dies den Franzosen klarzumachen, so könnte die Konferenz eine Umkehr bedeuten. Die Welt könnte hoffen, endlich aus dieser Not herausgeführt zu werden, unter der Deutschland wie Oesterreich gleichermaßen am meisten leiden.

Sperrmaßnahmen Frankreichs.

Die Antwort der französischen Regierung auf die deutsche Note wegen des Ausgleichsverfahrens ist inzwischen im Wortlaut eingegangen. Sie lautet:

In Beantwortung Ihres Schreibens beehre ich mich Ihnen bekanntzugeben, daß in Anbetracht dessen, daß die Mitteilung der Deutschen Regierung nur einen dilatorischen Charakter hat, die Regierung der Republik folgende Beschlüsse zur Sicherstellung ihrer Ansprüche gefaßt hat:

1. Die Ausgleichsämter von Paris und Straßburg werden aufgefordert, bis auf weiteres jede Anerkennung deutscher Forderungen aufzuschieben.

2. Die Ausgleichsämter von Paris und Straßburg werden aufgefordert, bis auf weiteres jede Zahlung von Entschädigungen für Rechnung der Deutschen Regierung auszusetzen, die in Anwendung des Artikels 297 e des Vertrages von Versailles geschuldet werden. Die Zahlung dieser Entschädigungen bleibt bis auf weiteres eine direkte Verpflichtung Deutschlands und diese Entschädigungen können im voraus gemäß dem genannten Absatz e des Artikels 297 dem Eigentum der deutschen Staatsangehörigen entnommen werden, das auf französischem Gebiet vorhanden ist oder sich unter französischer Kontrolle befindet.

3. Die Ausgleichsämter von Paris und Straßburg werden aufgefordert, bis auf weiteres jede Mitteilung an das deutsche Ausgleichsamt über den Erlös aus Liquidationen deutschen Eigentums in Frankreich auszusetzen.

4. Der Generalkommissar der Republik in Straßburg wird aufgefordert, bis auf weiteres die Ausfuhr des unter das französisch-deutsche Abkommen vom 15. November 1919 fallenden deutschen Mobiliars auszusetzen.

5. In den Departements Moselle, Haut-Rhin und Bas-Rhin werden sofort Maßnahmen zwecks Sicherstellung ergriffen. Falls die verschiedenen Maßnahmen zur prompten Regelung der Frage nicht ausreichen, werden sie durch weitere progressive Maßnahmen ergänzt werden.

Genehmigen Sie, pp. . . . . .

Aus Paris wird gemeldet: Das Pressebureau des Oberkommissars von Elsaß-Lothringen hat dem „Matin" zufolge gestern abend mitgeteilt, daß nach der neuesten Entscheidung die Banken und Finanzinstitute jeder Art in Elsaß-Lothringen nicht mehr berechtigt sind, Personen deutscher Staatsangehörigkeit Wertpapiere und Gelder, die in den Banken oder Kreditanstalten niedergelegt sind, oder deren Zinsen auszuhändigen, gleichviel zu welchem Zeitpunkt die Niederlegung erfolgt sei. Die Banken und Finanzinstitute von Elsaß-Lothringen werden als Sequester der besagten Konten und Depots angesehen.

*

Die französische Regierung setzt nach diesem Beschlusse rücksichtslos den Friedensvertrag eigenmächtig außer Kraft. Rechtlich steht jedenfalls soviel fest, daß Frankreich wegen einer Forderung, die erst in zehn Tagen fällig wird, zu Maßnahmen gegriffen hat, die nur den gewalttätigen Methoden der Kriegführung vergleichbar sind. Aus Paris wird noch gemeldet: Der „Temps" bespricht die über Deutschland verhängten Strafmaßnahmen und läßt zum Schluß durchblicken: „Die gegen die im Elsaß und in Lothringen wohnenden Deutschen ergriffenen Retorsionsmaßnahmen haben den Zweck, diese daran zu hindern, späteren Maßnahmen zuvorzukommen, ohne daß auf die fraglichen Besitzungen sofort Beschlag gelegt werden müßte." In unterrichteten Sterlen wird erklärt, die gegen Deutschland ergriffenen Zwangsmaßnahmen seien nur als eine „erste Warnung" zu betrachten. Ihr würden weitere Maßnahmen schwerwiegender Natur folgen, die bereits vorbereitet würden. Diese sollten angewendet werden, wenn das Kabinett Wirth in seiner gegenwärtigen Haltung beharre.

Der internationale Bergarbeiterkongreß.

Der Vorstand des internationalen Bergarbeiterverbandes ist zur Vorberatung der Verhandlungen des vom 6. bis 11. August tagenden 26. Internationalen Bergarbeiterkongresses unter dem Vorsitz des Engländers Herbert Smith bereits am Sonnabend in Frankfurt a. M. zusammengetreten. Die allgemeine Tagung, zu der etwa 150 Delegierte eingetroffen sind, begann am Sonntag abend. Auf der Tagesordnung des Kongresses stehen Anträge über Regelung der Arbeitszeit und Arbeitsbedingungen, über die Sozialisierung des Bergbaues, über Errichtung eines internationalen Informationsbureaus, über den wirtschaftlichen Stand des Bergbaues und der Bergarbeitergesetzgebung.

Stresemann-Politik.

In München hielt gestern der Abg. Stresemann ein Referat über die politische Lage. Die deutschvolksparteilichen Zuhörer sprachen dem Referenten für seine Mitwirkung bei der Abschwächung der Schutzgesetze ihren Dank aus, ebenso für die Interessenvertretung Bayerns. Eine Entschließung besagt, daß die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft der Mitte das zukünftige politische Reichstagsideal sei.

Teuerungsziffern.

Nach einer Berliner Meldung betrug die Großhandelsindexziffer für den Monat Juli 9957, während sie im Juni 7030 ausmachte. Eine ähnlich rapide Steigerung ist noch nicht zu verzeichnen gewesen.

Diese starke Erhöhung geht unmittelbar von der Valutaentwicklung aus, wobei allerdings das Ansteigen des Dollarkurses von 317,44 Mark im Durchschnitt Juni auf 493,22 im Durchschnitt Juli, d. h. um 55,4 v. H., noch nicht zur vollen Auswirkung gelangt ist. Der Index der Einfuhrwaren stieg von 9479 auf 13 854, d. h. um 46,2 v. H., der Index der Inlandwaren von 6540 auf 9168, d. h. um 40,2 v. H. Im einzelnen stiegen die Gruppenindexziffern: 1. Getreide und Kartoffeln von 6052 auf 9332, 2. Fette, Zucker, Fleisch und Fisch von 6613 auf 8013, 3. Kolonialwaren und Hopfen von 9254 auf 13 076, Lebensmittel zusammen von 6405 auf 9287. Dagegen 4. Häute und Leder von 8011 auf 12 667, 5. Textilien von 11 851 auf 17 002, 6. Metalle und Petroleum von 7029 auf 10 832, 7. Kohlen und Eisen von 7469 auf 9646, Industriestoffe zusammen von 8197 auf 11 211.

Französische Leutnantsmanieren.

Wie die Saarbrücker „Volksstimme" meldet, hat sich in Saarbrücken am 4. August d. J. eine unerhörte Mißhandlung eines Zivilisten durch einen französischen Offizier zugetragen. Als der Monteur Börseler mit einem schweren Korbe, sich mit einem Arbeitskollegen unterhaltend, um 2 Uhr nachmittags durch die Moselstraße ging, streifte er vor dem Hause eines Generals einen vorübergehenden französischen Offizier, weil ihm der Korb die Aussicht versperrte. Noch ehe er sich entschuldigen konnte, schlug der Offizier mehrere Male mit der Reitpeitsche auf ihn ein. Zu gleicher Zeit setzte ein dort stehender Posten ihm das Bajonett auf die Brust.

Die verhafteten Attentäter.

Ueber die Verhaftung der Scheidemann-Attentäter erfahren die PPR. an zuständiger Stelle folgende Einzelheiten: Bei den umfassenden Ermittlungen der Berliner politischen und Kriminalpolizei nach dem Morde an Rathenau und dem Attentat auf Maximilian Harden wurden Haussuchungen an all den Orten vorgenommen, die als Sitze der Organisation C in Betracht kamen, darunter auch in Elberfeld. Dort stieß die Nachforschung auf zwei angebliche Kaufleute Karl Oelschläger aus Reichenbach in Hessen und Hans Hustert aus Elberfeld, die beide offenbar fanatische Rechtsradikale waren und früher der Brigade Ehrhardt angehört hatten. Seit einiger Zeit waren sie aus Elberfeld in auffälliger Weise verschwunden und hatten sich dem oberschlesischen Selbstschutz angeschlossen. Die Berliner Polizei stellte weiter fest, daß sich diese beiden Personen zu Zeit des Anschlages auf Scheidemann in Kassel aufgehalten hatten. Sie hatten dort in dem Pensionat einer Frau v. Schlieben gewohnt und sich als Papierreisende ausgegeben, aber keinerlei Geschäfte gemacht, sondern nur auf großem Fuße gelebt. Besonders auffällig war, daß sie sich aus Kassel einige Tage vor dem Attentat abgemeldet hatten, aber noch nach dem Attentat dort gesehen worden sind. Die Berliner Polizei hat sich auch Bilder von den Verdächtigen verschafft und sie Scheidemann vorgelegt, der aber die Täter nicht erkannte und auch kaum glaubt, daß er überhaupt in der Lage sein würde, den Attentäter zu rekognoszieren. Ein anderer Tatzeuge glaubt hingegen mit Sicherheit in Hustert den Mann wiederzuerkennen, der das Attentat ausgeführt hat.

Diese Beobachtungen und Ermittlungen hat die Berliner Polizei dem Oberstaatsanwalt in Kassel mitgeteilt, dem diese Spur vollkommen neu war und der ihr anfangs sehr zweifelnd gegenüberstand. Die Berliner Polizei hat auch als wahrscheinlich mitgeteilt, daß die Täter sich jetzt wieder in Oberschlesien aufhalten würden. Die weitere Verfolgung lag dann in den Händen der Oberstaatsanwaltschaft in Kassel, deren Beauftragten jetzt die Festnahme der Verdächtigen gelungen ist. Daß die Verhafteten nach Berlin gebracht werden, ist offenbar eine Falschmeldung; es kommt lediglich eine Ueberführung nach Kassel in Frage.

Der Reichspräsident.

Voraussichtlich wird im kommenden Winter das deutsche Volk zur Wahl eines neuen Reichspräsidenten an die Urne gerufen werden. Unser Genosse Fritz Ebert ist ja immer noch nur vorläufiger Präsident des deutschen Reiches, er ist provisorisch von der Nationalversammlung gewählt worden, während die Reichsverfassung vorschreibt, daß der Reichspräsident in direkter Wahl vom Volke zu wählen ist. Indem die deutsche Reichsverfassung die direkte Wahl des Reichspräsidenten vorsieht, folgt sie dem Vorbild der Verfassung der Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo auch der Präsident aus Volkswahlen hervorgeht. Aber die Rechtsstellung des deutschen Reichspräsidenten unterscheidet sich wesentlich von der des amerikanischen Präsidenten. Sie ist vielmehr der Stellung des französischen Präsidenten ähnlich, der allerdings nicht direkt durch das Volk, sondern von Kammer und Senat gewählt wird.

Der amerikanische Präsident verfügt über eine viel größere politische Macht als sein französischer Kollege. Er ist der wirkliche Chef der Regierung. Ein dem Parlament verantwortliches Ministerium gibt es in Amerika nicht. Die amerikanischen Staatssekretäre sind Untergebene des Präsidenten und haben seinen Weisungen zu folgen. Sie bedürfen nicht des Vertrauens der Parlamentsmehrheit. Die amerikanischen Parlamente, Senat und Repräsentantenhaus, haben nicht die Möglichkeit, vom Präsidenten ernannte Staatssekretäre durch ein Mißtrauensvotum zu Fall zu bringen.

Anders in Frankreich. Die Stellung des französischen Präsidenten ist der eines streng konstitutionellen Monarchen nachgebildet. Die Leitung der Regierungsgeschäfte liegt nicht in den Händen der Minister, die zwar formell vom Präsidenten ernannt werden, aber das Vertrauen der Parlamentsmehrheit genießen müssen und daher nur so lange im Amt bleiben können, wie eine Mehrheit in der Deputiertenkammer hinter ihnen steht. Die Verschiedenartigkeit der Stellung der Präsidenten in Amerika und Frankreich erklärt es auch, daß in Versailles als Vertreter der Vereinigten Staaten der Präsident Wilson, für Frankreich aber der Ministerpräsident Clemenceau die Verhandlungen führte, während der damalige Präsident der Republik, Poincaré, sich im Hintergrund hielt, wenn vielleicht auch sein Einfluß auf den Verlauf der Verhandlungen nicht gering gewesen ist.

Dem deutschen Reichspräsidenten werden zwar durch die Verfassung eine Reihe wichtiger Rechte eingeräumt. Der Reichspräsident kann Bündnisse und andere Verträge mit anderen Mächten abschließen. Er hat den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht des Reiches, er kann den Reichstag auflösen und eine Volksabstimmung über jedes vom Reichstag beschlossene Gesetz herbeiführen. In bestimmten Fällen ist er zum Erlaß von Verordnungen berechtigt. Aber der deutsche Reichspräsident kann in keinem Fall selbständig handeln. Alle seine Anordnungen und Verfügungen bedürfen der Gegenzeichnung durch den Reichskanzler oder den zuständigen Reichsminister. Dadurch wird der Reichspräsident bei allen seinen Regierungsmaßnahmen abhängig von der aus dem Reichskanzler und den Reichsministern bestehenden „Reichsregierung", die ihrerseits wieder zu ihrer Amtsführung des Vertrauens des Reichstages bedarf. Der Reichspräsident wird sich also den Beschlüssen des Reichskabinetts fügen müssen. Gäbe er z. B. einer vom Reichskabinett geforderten Verordnung seine Zustimmung nicht, so würde die Reichsregierung zurücktreten. Wenn aber das Reichskabinett eine Mehrheit im Reichstag hinter sich hätte, so wäre dem Reichspräsidenten die Bildung einer anderen Regierung kaum möglich, so daß er die zurückgetretenen Minister wieder ernennen und dann ihre Wünsche erfüllen müßte.

Wiederholt sind schon unserem Genossen Ebert wegen der Unterzeichnung bestimmter Verordnungen schwere Vorwürfe gemacht worden. Damit wurde ihm Unrecht getan. Die Verantwortung für die vom Reichspräsidenten erlassenen Verordnungen haben allein der Reichskanzler und die Reichsminister zu tragen. Wenn eine rein bürgerliche Regierung vorhanden wäre, so wäre unter Umständen ein sozialdemokratischer Reichspräsident gezwungen, Verordnungen zu unterzeichnen, die er persönlich durchaus nicht billigt. Aber suchte er die Beschlüsse des Reichskabinetts zu durchkreuzen, so stände seine Handlungsweise mit seiner verfassungsrechtlichen Stellung nicht in Einklang.

Der Reichskanzler verfügt also über keine große politische Macht. Aber trotzdem ist es nicht gleichgültig, wer auf dem Präsidentenstuhl sitzt. Der Reichspräsident hat das deutsche Reich nach außen hin zu repräsentieren. Er hat in politischen Krisen vermittelnd einzugreifen und dafür zu sorgen, daß sich nach dem Sturz eines Kabinetts recht bald eine neue Regierung findet. Er hat die langwierigen Verhandlungen mit den Parteiführern und designierten Reichskanzlerkandidaten zu führen. Das sind menschlich-allzumenschliche, die nur ein Mann lösen kann, der über

Landesbibliothek Oldenburg

große politische Erfahrung und über großen Takt verfügt.

Würde z. B. irgendein politisch nicht geschulter General zum Reichspräsidenten gewählt, so könnte dadurch das deutsche Volk schwer geschädigt werden, besonders, wenn der Mann durch ungeschickte Reden dem Ententechauvinismus in die Hände arbeitete. Der Reichspräsident kann allen Kabinettssitzungen beiwohnen und sich von den Ministern Bericht erstatten lassen. Ist er ein kluger und politisch erfahrener Mann, so wird er unter Umständen einen beträchtlichen politischen Einfluß ausüben, schon deshalb, weil Reichskanzler und Minister auf seinen Rat gern hören werden, wie z. B. auch der verstorbene König Eduard VII. von England, trotzdem er streng konstitutionell regierte, über einen erheblichen politischen Einfluß verfügte.

Wenn auch der Ausgang der Präsidentenwahl nicht von so entscheidender Bedeutung für das deutsche Volk ist, wie der Ausfall einer Reichstagswahl, so werden doch die Massen des deutschen Volkes dieser Wahl die größte Aufmerksamkeit zuwenden müssen, damit kein ungeeigneter Mann zum Präsidenten der deutschen Republik gewählt wird.

Schwarzrotgold!

Ueber das Flaggen am 11. August, dem Verfassungstage, ist vom Reichspostminister bestimmt worden, daß an diesem Tage alle Post- und Telegraphendienstgebäude in den Reichsfarben zu beflaggen sind. Soweit Reichspostflaggen oder Nationalflaggen schwarzrotgold nicht vorhanden sind oder von den Fabriken nicht rechtzeitig geliefert werden können, sollen Fahnen von Behörden, Vereinen oder Privatleuten entliehen oder gegen Entgelt gemietet werden. Wenn auch das nicht möglich ist, sollen Behelfsfahnen schwarzrotgold hergerichtet und am 11. August verwendet werden.

Deutschnationale und Deutschvölkische.

Der „Vorwärts" schreibt unter der Ueberschrift: Sie können es besser, folgendes:

„Wegen Verbreitung idiotischer Hetzgeschichten, die in unreifen Hirnen neue Gewaltpläne hervorrufen könnten, war der „Berliner Lokal-Anzeiger" für drei Wochen verboten worden. Aber er war nur ein paar Tage weg, morgen ist er schon wieder da. Verlag und Redaktion haben dem Minister Severing ein paar gute Worte gegeben, und der ist kein Unmensch, sondern läßt mit sich reden. — So schamlos ist in dieser Republik „die Preßfreiheit gefaßelt". Ein Glück nur, daß wir die Deutschnationalen haben, diese allbewährten Freiheitskämpfer, die werden es schon schaffen .... Aber wie? Beim Wiedererscheinen des „Lokal-Anzeigers" fällt einem das alte gute „Deutsche Abendblatt" ein. Dieses völkische Blatt hatte eine Lippe gegen die deutschnationale Parteileitung riskiert, am Tage darauf war es spurlos verschwunden. Weg war es, wie von einer magischen Gewalt in die Tiefe gezogen. Einmal sah man noch seinen Kopf auftauchen, und der redete traurige Dinge über Flucht und Verfolgung von Druckerei zu Druckerei. Und wiederum — weg war es! Seine Hoffnung, vom Montag der jetzt zu Ende gehenden Woche an wieder ganz herauskommen zu können, hat sich nicht erfüllt. Es war nicht mehr gesehen! Severing kann von den Deutschnationalen immer noch was lernen! Aber sie haben ja auch die ältere Praxis."

Weiter wird gemeldet, daß Dr. Düringer, der bekanntlich aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion ausgetreten ist, erklärt haben soll, daß er damit durchaus nicht aus der Partei ausgetreten sei. Dasselbe haben bekanntlich auch Wulle und Graefe erklärt. Eine neue Partei, diese deutschnationale, sie hat Mitglieder, die Reichstagsabgeordnete sind, aber von der deutschnationalen Reichstagsfraktion nichts wissen wollen.

Der Ehrenobermeister – Betrüger.

Von längerer Zeit wurden der frühere Vorsitzende der Berliner Handwerkskammer, Ehrenobermeister Nahardt, sein Sohn Erich und zehn weitere Personen unter der Beschuldigung des Betruges verhaftet. Nahardt spielte in früherren Jahren im Holzarbeitergewerbe die Rolle eines der schlimmsten Scharfmacher, und die Berliner Tischler wissen manches Lied zu singen von den Kämpfen, die dieser Mann unnötig heraufbeschworen hat. Welch ein Erzhalunke er in Wirklichkeit war, wird jetzt bekannt. Die Anklage gegen ihn und seine Bande lautet auf wiederholten Betrug, Kettenhandel, Preistreibereien, Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherungen, Untreue und ähnliche Delikte. Die Zahl der Fälle ist so groß, daß es unmöglich war, sie in eine Anklage zusammenzuziehen. Es mußten von der Staatsanwaltschaft zehn verschiedene Verfahren angestrengt werden. In den beiden ersten dieser Verfahren sind die Ermittelungen so weit gediehen, daß die Anklageschrift fertiggestellt ist. Sie füllt 30 dicke Bände. Etwa 20 Sachverständige und 150 Zeugen sollen zu diesen beiden Strafsachen geladen werden. Es ist in Aussicht genommen, im Oktober zu verhandeln. Ob sich das jedoch durchführen läßt, ist noch nicht ganz sicher. Die Erledigung der Nahardtschen Betrugsprozesse wird jedenfalls einige Jahre in Anspruch nehmen und den Staat ein Riesenvermögen kosten.

Bankleute über den Marksturz.

Das Berliner „Achtuhrabendblatt" veröffentlicht Aeußerungen einiger prominenter deutscher Finanzmänner über die Ursachen und Folgen des Marksturzes. J. Goldschmidt, Geschäftsinhaber der Nationalbank, meinte, die Ereignisse der letzten Tage hätten zweifellos bewiesen, daß die Politik der allein ausschlaggebende Faktor für die Vernichtung unserer Währung und unserer Wirtschaft sei. Die politische Entwicklung der letzten Tage habe das letzte Aktivum für unsere Währung genommen, namentlich das Vertrauen des Auslandes. Ein Verständnis im gegnerischen Lager könne uns nur noch in letzter Stunde eine Rettungsmöglichkeit bringen. Die amerikanischen Finanziers hätten die einzig mögliche Stellung genommen. Eine Lösung des Problems, eine Gesundung der deutschen Finanz- und Wirtschaftslage sei in einer entsprechenden Reduktion der Reparationszahlungen und in weitgehenden Erleichterungen der Versailler Bestimmungen zu finden. Es sei sicher, daß von dort der Weg zur Gesundung führen müsse bzw. führen werde. — Reichsbankvizepräsident von Glasenapp äußerte, die letzten Erklärungen Poincarés hätten einerseits eine bisher nie dagewesene Marktflucht verursacht, andererseits aber beeile sich jetzt jeder, der Devisen brauche, eine Reserve zu schaffen. Daß die Reichsregierung den Einkauf von Devisen vollkommen eingestellt habe, entspreche nicht den Tatsachen; das Reich erhalte laufend Devisen, die ihm aus dem Export zufließen. — Direktor Rathan, Vorstandsmitglied der Dresdner Bank, faßte seine Ansicht dahin zusammen, daß die Folgen des erneuten Marksturzes vor allem in einer Steigerung der Kreditnot bestehen würden; neue Lohnerhöhungen und Preissteigerungen würden folgen, die wiederum höhere Kreditaufforderungen nach sich ziehen würden. Dadurch werde wahrscheinlich eine noch empfindlichere Geldknappheit eintreten, abgesehen davon, daß die zu erwartenden neuen Preissteigerungen noch weiter die Lebenshaltung von weiten Schichten der Bevölkerung erschweren würden. Die Marktflucht zeige sich jetzt nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande; in dieser Hinsicht seien die Effektenkäufe bezeichnend, die in den letzten Tagen an der Berliner Börse im Auftrage großer ausländischer Firmen erfolgten. Es wäre aber falsch, anzunehmen, daß sich hinter diesen Käufen die Absicht verberge, einen maßgebenden Einfluß auf die deutsche Industrie zu gewinnen, vielmehr es sich offensichtlich darum, daß ausländische Firmen die Markbeträge, die sie besitzen, loswerden wollen.

Ursachen des Niedergangs.

Der englische Ministerpräsident hat in seiner letzten, von weitgehendem Verständnis für die wirtschaftlichen Notwendigkeiten getragenen Rede mit Nachdruck betont, daß Deutschlands Niedergang eine Gefahr für die Welt bedeute. Diesem Ausspruch, der bei den kommenden Auseinandersetzungen über die Reparation innerhalb der Entente eine große Rolle spielen wird, erfolgte im guten Recht, trotz aller Gegenbeweise Poincarés, und dieser Ausspruch gebührt gerade im jetzigen Augenblick, in dem man in Paris neue Gewaltakte ausknobelt, in Kürze näher ausgeführt zu werden. Den Gewaltanbetern jenseits des Rheins sollte schon die frühere Stellung Deutschlands im ökonomischen und kulturellen Leben Europas beweisen, daß das Schicksal des deutschen Reiches eine Lebensfrage für die europäischen Länder ist. In der Vorkriegszeit nahm Deutschland große Prozentsätze der Ausfuhr aller Kulturstaaten bei sich auf. Auch für sämtliche Industriestaaten wurde es ein sich kräftig entwickelnder Absatzmarkt. Es nahm von der Ausfuhr Oesterreichs 40 Proz., von der Ausfuhr Belgiens 25 Proz., derjenigen Italiens 14 Proz., der Vereinigten Staaten 18,5 Proz., Frankreichs 10,5 Proz. auf. Von der Ausfuhr Großbritanniens fielen 8 Proz. auf Deutschland, die durch die indirekte Ausfuhr des vereinigten Königreiches über Holland noch vergrößert werden. Für die europäische Wirtschaft war Deutschland der Mittler zwischen West- und Ost-, zwischen Nord- und Südeuropa.

Statt der Berücksichtigung dessen hat man Deutschland geradezu sinnlos die wichtigste Nahrungs- und Rohstoffquellen genommen, hat durch ungeheure finanzielle Lasten seine Währung zugrunde gerichtet. Die Steigerung der deutschen Ausfuhr als einziges Erholungsmittel wurde durch Antidumpingmaßnahmen und Einfuhrverbote eingeengt; jeder einzige Kriegsgegner hat weiter das formelle Recht, Deutschland auf seinem Markt schlechter zu behandeln als alle anderen Länder. Im Innern wird das deutsche Reich durch eine große Anzahl von Kommissionen beaufsichtigt, von denen jedes Mitglied ein wesentlich höheres Gehalt bezieht als ein deutscher Reichsminister; jede der Kommissionen regiert mit endlosen Noten und Beschwerden und stärkt dadurch die staatsfeindliche Opposition, mißkrediteert die vom besten Willen beseelte deutsche Regierung. Unter diesen Umständen muß Deutschland untergehen und besteht, um mit Lloyd George zu reden, für Europa ebenfalls eine große Gefahr.

Nur dann kann Deutschland seinen ökonomischen und kulturellen Aufgaben zum Nutzen Europas gerecht werden, wenn die Beeinflussungskunst zahlreicher Kommissionen aufhört, wenn nicht mehr versucht wird, aus außenpolitischen Gründen Leistungen zu erreichen, die weder der Kraft Deutschlands noch der wirtschaftlichen Wohlfahrt der Welt angemessen sind und wenn schließlich von den leitenden Männern der Siegerstaaten anerkannt wird, daß die weitere Entwicklung der deutschen Kultur diejenige deutsche Frage ist, die von Deutschland auf das politische und wirtschaftliche Leben der ganzen Welt zurückwirkt. So lange das nicht der Fall ist, besteht ernsthaft eine große Gefahr der wirtschaftlichen Zerrüttung für Europa.

Politische Rundschau.

Die Arbeitszeit der Eisenbahner. Wolff meldet: Die maßgebenden Spitzenverbände haben der vom Reichsverkehrsminister geplanten Regelung der Arbeitszeit des Eisenbahnbetriebs- und Verkehrspersonals zugestimmt. Der Reichsverkehrsminister hat die Dienstdauervorschriften erlassen.

Reise des Reichspräsidenten nach Bremen. Eine Mitteilung der Weser-Gilde zufolge wird der Reichspräsident zur Niederdeutschen Woche nach Bremen kommen, um am 3. September den Eröffnungsfeierlichkeiten beizuwohnen. Der Reichspräsident, in dessen Begleitung sich die Herren Reichsminister Dr. Köster und Staatssekretär Schulz befinden, beabsichtigt, an der in Gegenwart des Dichters stattfindenden Gerhart-Hauptmann-Feier und einem großen Heimatfestspiel teilzunehmen. Am Abend wird der Reichspräsident Gast des Senats im Ratskeller sein.

Der Fall Bendiner. In der Strafsache gegen den Regierungsrat und Landtagsabgeordneten Dr. Max Bendiner ist das Urteil der ersten Strafkammer des Landgerichts 1, wonach Dr. Bendiner wegen Preiswuchers und Kettenhandels zu sechs Monaten Gefängnis und 85 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist, dem Beklagten kürzlich zugestellt worden. Der Verteidiger hat jetzt gegen das Urteil beim Reichsgerichte Revision angemeldet und das Urteil im ganzen Umfange angefochten.

Karl Radek als Sittenrichter. Die kommunistische Presse veröffentlicht Artikel von Karl Radek, in denen er sich sittlich entrüstet über die Sozialrevolutionäre, die angeblich von anderen Regierungen Geld angenommen hätten. Die Angeklagten in Moskau haben diese Anklage bekanntlich als unwahr bezeichnet. Durch den Ehrenmann Radek wird das sicherlich nicht widerlegt. — Wie dem aber auch sei! Radek und die kommunistische Presse sollten bei ihrer Entrüstung über Leute, die von ausländischen Regierungen zum Kampfe gegen sozialistische Organisationen finanziell unterstützt werden, sehr vorsichtig sein.

Politische Notizen. Die deutsche Bischofskonferenz findet am 21. August in Fulda statt. — Das Goldstück steht auf 2500 Papiermark, für die Silbermark wird das Sechzigfache des Friedenspreises bezahlt. — Der Gnaden-Ausschuß des preußischen Landtages, der vor einiger Zeit entsprechend dem § 4 des preußischen Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit gebildet wurde, hat am 4. August eine konstituierende Sitzung abgehalten und zum Vorsitzenden den Abgeordneten Genossen Siegfried Rosenfeld gewählt. — Schweres Hagelwetter hat wie unlängst in Sachsen, so auch jetzt in Württemberg großes Unheil angerichtet. Besonders in den Obstgärten. — Aus Spanien wird gemeldet: Die als Mitwisser und Begünstiger des Anschlags auf den früheren Ministerpräsidenten Dato Verhafteten sind nach mehrmonatiger Untersuchung freigelassen worden. — Im Moskauer Prozeß fordert der Ankläger gegen die Sozialrevolutionäre den Tod durch Erschießen.

Vermischtes.

Die atlantischen Eisberge. Seit dem Untergang der „Titanic", die, wie erinnerlich, am 14. April 1912 mit einem Eisberg zusammenstieß, und nach kurzer Zeit mit 1604 Personen in den Fluten des Atlantischen Ozeans versank, haben die Schiffahrt treibenden Nationen einen regelrechten Patrouillendienst in denjenigen Breiten des Atlantik eingerichtet, die regelmäßig von Eisbergen bedroht sind. Unzählige Schiffbrüche und verlorene Menschenleben waren schon früher auf Zusammenstöße mit Eisbergen zurückzuführen; so manches völlig verschollene Schiff hat sicherlich das gleiche Schicksal wie die „Titanic" ereilt; aber als es noch keine drahtlose Telegraphie gab, hat die Welt von solchen Katastrophen auf hoher See oft genug nie etwas erfahren. Die gefährlichste Zeit für die transatlantische Schiffahrt ist die erste Hälfte der warmen Jahreszeit, die Monate von Anfang April bis zum Hochsommer, nicht aber etwa der Winter, wie mancher glauben mag. Denn die ungeheuren Eisberge, die im Nordatlantik die Schiffahrt bedrohen, beginnen ihre Wanderung gewöhnlich gegen Ende des Winters, wenn an der grönländischen Küste durch den ungeheuren Druck der während des Winters gefallenen riesigen Schneemengen die Gletscher „kalben". Da auf Grönland infolge der niedrigen Jahrestemperatur die Schneegrenze im Gebirge bis zur Meeresküste reicht, so brechen von den ungeheuren Gletschern die über den Küstenrand vorgetriebenen Eismassen ab und beginnen im Polarmeer zu treiben. Die Berge beobachten nun Patrouillen und machen von ihrem Herannahen rechtzeitig Meldung.

Kirchenglocken aus Meißener Porzellan. Die Meißener Porzellanmanufaktur hat für die dortige Stadtkirche ein Glockenspiel hergestellt. Es enthält gegen 60 Glocken, die größte von 70 Zentimeter Höhe und 50 Zentimeter Durchmesser. Die Glocken sind nach Entwürfen von Paul Börner in Rot und Gold dekoriert.

Mittagskurse.

	7. August	5. August
Amerikanischer Dollar	Mk. 760.—	Mk. 790.—
Holländischer Gulden	„ 294.—	„ 296.—
Englisches Pfund	„ 3380.—	„ 3450.—
Dänische Krone	„ 164.—	„ 165.—

Schreckenstage auf einem Felsvorsprung.

Berliner Blätter wissen zu berichten: Ein sehr gefahrvolles Erlebnis, das nur wie durch ein Wunder glatt verlaufen ist, hat eine in den Ferien weilende Berliner Lehrerin in Innsbruck gehabt. Am Nachmittag des 30. Juli entfernte sich die Lehrerin mit dem Bemerken, sie wolle im Walde Beeren suchen gehen und später vielleicht baden. Als sie am Abend in ihre Sommerwohnung nicht zurückgekehrt war, nahm man an, daß sie irgendwo einen Gasthof in der Nähe aufgesucht habe, um zu Abend zu essen. Als sie jedoch auch am anderen Morgen noch nicht zurückgekehrt war, stieg bei ihren Wirtsleuten die Vermutung auf, daß sie einem Unfall oder gar einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei. Es wurden nun mit Unterstützung der hiesigen Gendarmerie und der Bevölkerung Streifen ausgesandt, um nach der Vermißten zu suchen. Erst nach dreitägigem, ergebnislosem Suchen, nachdem schon jede Hoffnung aufgegeben war, das Fräulein noch lebend aufzufinden, gelang es einer noch auf der Suche befindlichen Streife die Vermißte in den Bergen am Achensee aufzufinden. Sie hatte sich drei Tage hindurch in einer sehr gefahrvollen Lage an einem schmalen Felsvorsprung festgeklammert, ohne Nahrung und den Unbilden der Witterung ausgesetzt. Die Bergung gestaltete sich äußerst schwierig und die Retter selbst mußten noch eine vierte Nacht im Sturm und Regen bei der Versteigenen ausharren, bis genügend Seilmaterial zum Abseilen über die 800 Meter hohe Wand zur Stelle war. Es ist schwer verständlich, wie sich das Fräulein überhaupt zu dieser so gefahrvollen Stelle, genannt die „Teufelskanzel", versteigen konnte. Sie war nach diesen vier Nächten allerdings sehr erschöpft, aber ohne jede Verletzung.

Die Blaubeeren.

In Beerenobst hatten oder haben wir in diesem Jahre die übliche Auswahl. Neben Erdbeeren und Stachelbeeren waren aber sind Johannisbeeren, Himbeeren und Blaubeeren vorhanden. Bei dieser Reihenfolge fällt die Stellung der Blaubeeren auf. Gleich der Walderdbeere wächst die Blaubeere wild, sie braucht nur eingesammelt zu werden. Dagegen werden Gartenerdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren und Stachelbeeren gezüchtet; auf sie muß mehr Arbeit verwandt werden als auf die wildwachsenden Beeren. Trotzdem sind Johannisbeeren und Stachelbeeren bedeutend billiger als Blaubeeren und Walderdbeeren, obwohl diese wegen ihres Geschmacks und Duftes weit geschätzter sind als jene. Warum diese Bewertung? Offenbar deshalb, weil die Verwendung der Blaubeere mannigfacher ist als die der Erdbeere. Der eigentliche Name der Blaubeere ist Heidelbeere. Andere Bezeichnungen für diese Frucht sind „Waldbeere", „Schwarzbeere", „Bickbeere". Der Berliner nennt sie „Besunge", wobei aber der Ton auf die erste und nicht etwa auf die zweite Silbe zu legen ist. Besonders reich an Heidelbeeren sind einige Gegenden der Rheinpfalz, namentlich der Bienwald. Die Heidelbeerernte wird dort zum Volksfest, für das es schulfreie Tage, „Heidelbeerferien", gibt. Abends, wenn die jugendlichen Sammler nach Hause kehren, ertönt der muntere Sang: „Die Zeit ist da, der Hällbeerwald isch grin unn blao" (grün und blau). Vor dem Kriege gingen etwa zwei Drittel der dortigen Heidelbeerernte nach England; den Rest erhielten Hamburg, Norddeutschland und Rheinland-Westfalen. Der wohltätige Einfluß der Heidelbeere auf die Verdauung ist bekannt. Eine Handvoll getrockneter Heidelbeeren oder etwas Heidelbeersaft oder Heidelbeermus ist ein gutes Mittel gegen Durchfall. Nicht weniger bekannt sind die verschiedenen Speisen oder Leckereien, die aus frischen Heidelbeeren hergestellt werden. Außerdem aber, und damit kommen wir zu dem vermutlichen Anlaß für die auffällige Bewertung der Frucht, dient die Heidelbeere zum Färben von Rotwein. Oft muß sie auch den Wein selbst liefern. Unzählige haben schon Blaubeertunke für Rotspon erhalten und geschlürft. Wer sich bei zu Gemüte führt, wird Blaubeeren mit einer gewissen ehrfurchtsvollen Scheu betrachten. Und der Berliner mag die Besunge, das Wort anders betonend, besingen als Gesundheitsspender und Sorgenbrecher.

Seine Frau und vier Kinder ermordet.

Aus Merzig (Saar) meldet Wolff: Der Mühlenbesitzer Kreutz, seine Frau und seine vier Kinder im Alter von 18 Monaten bis 16 Jahren wurden in ihrem Schlafzimmer mit durchschnittener Kehle als Leichen aufgefunden. Der Mann hatte einen Zettel hinterlassen, auf dem er bemerkte, man möge ihm verzeihen, er sei schwer krank und wisse nicht, was er tue.

Drei Touristen getötet.

Wie die „Neueste Post" meldet, sind am 2. August der Finanzbeamter Siemel, dessen Bruder und ein bayerischer Zollbeamter namens Moser auf dem Gosauglletscher im Dachsteingebiet (salzburgische Alpen) in heftigem Schneesturm ums Leben gekommen. Fünf weitere Touristen, die mit den drei tödlich verunglückten die Bergfahrt unternommen hatten, konnten sich retten. Die Leichen der drei Verunglückten wurden zu Tal gebracht.

Eisenbahnunglück in Amerika.

Aus St. Louis wird berichtet, daß dort ein schweres Eisenbahnunglück sich zugetragen hat. Ein Zusammenstoß zweier Züge hatte 25 Tote und 60 Verletzte zur Folge.

Tango-Willy.

Aus Berlin wird berichtet: Zum zweiten Male nach entsprungen ist der 33 Jahre alte, aus Charlottenburg gebürtige Ein- und Ausbrecher Willy Opitz, der in der Strafanstalt zu Tegel eine lange Gefängnisstrafe zu verbüßen hatte. Opitz wurde im Laufe seines Verbrecherlebens wiederholt festgenommen und bestraft. Schon am 9. September 1915 brach er einmal aus dem Bremer Filialgefängnis Wilhelmshof bei Schmallwien aus. Seine letzte Straftat in Berlin war ein schwerer Raubüberfall, den er am 30. Juni d. J. morgens um 9.30 Uhr mit sechs Mann auf dem Bahnhof Warschauer Straße verübte. Hier überfiel er mit seiner Bande den Eisenbahnbeamten Walter Dittmann und den Boten Otto Friedrich und raubte ihnen 118 000 Mark Lohngelder, die sie von dem Bahnhof Neu-Lichtenberg nach der Eisenbahndienststelle bringen sollten. Opitz, der in seinen Kreisen den Spitznamen „Tango-Willy" führt, kam nach Tegel. Hier machte er wiederholt Ausbruchsversuche. Am 2. Mai d. J. gelang es ihm, zu entkommen. Vollständig nackt kletterte er auf das Dach und entkam über den Hof und die Ringmauer. Helfershelfer hatten wahrscheinlich schon mit Kleidungsstücken bereit gestanden. Nach dem er sich eine Weile versteckt gehalten hatte, trafen ihn eines Tages Kriminalbeamte, die ihn kannten, auf dem Potsdamer Platz. „Tango-Willy" griff zur Pistole, sie versagte aber, er wurde nach heftigem Widerstand überwältigt und festgenommen. In Tegel brachte man ihn nun in einer besonders gesicherten Zelle unter. Trotzdem entkam er in der vorletzten Nacht abermals, nachdem er die doppelten Gitterstäbe durchsägt hatte.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburg und Ostfriesland.

Das Gesetz über die neuen Bezüge der Sozialrentner.

Im Reichsgesetzblatt vom 1. 8. 22 ist das am 18. 7. 22 vom Reichstage beschlossene Gesetz über die Lohnklassen, Leistungen und Beiträge in der Invalidenversicherung sowie über die Unterstützung von Rentenempfängern der Invaliden- und Angestelltenversicherung verkündet worden. Das Gesetz bringt überaus wichtige Aenderungen, die alle Versicherte und Arbeitgeber interessieren. Aus dem Inhalt sei nachstehend das Wichtigste hervorgehoben:

Mit Wirkung vom 1. 8. 22 ab werden die Invaliden-, Alters-, Witwen- und Witwerrenten von 600 auf 3000 Mark jährlich und die Waisenrenten von 300 auf 1500 Mark jährlich erhöht. Das ist eine Aufbesserung von 200 bzw. 100 Mark monatlich. Die vor dem 1. 8. 22 festgesetzten Renten werden bei den vier zuerst genannten Renten ebenfalls um monatlich 200 Mk. und bei den Waisenrenten um monatlich 100 Mk. in die Höhe gesetzt.

Das Gesetz über Notstandsmaßnahmen zur Unterstützung von Rentenempfängern der Invaliden- und Angestelltenversicherung ist wesentlich verbessert worden. Das Gesamtjahreseinkommen, bis zu dem eine Unterstützung gewährt werden darf, ist bei den Invaliden- und Altersrentenempfängern auf 7200 Mk., bei den Witwen- und Witwerrenten auf 5700 Mk. und bei den Waisenrenten auf 3200 Mark erhöht. Bei Berechnung des Gesamtjahreseinkommens wird für die Empfänger von Renten aus der Invalidenversicherung die Invaliden- oder Altersrente mit 3400 Mk., die Witwen- und Witwerrente mit 3200 Mk. und die Waisenrente mit 1600 Mk. angerechnet; darüber hinausgehende Rentenbeträge kommen nicht in Ansatz. Bei Berechnung des Gesamtjahreseinkommens bleibt das Arbeitseinkommen der Rentenempfänger bis zum Jahresbetrage von 4000 Mark außer Betracht.

Zu den bisherigen 8 Lohnklassen A bis H der Invalidenversicherung kommen 5 neue Lohnklassen J bis N. Die Lohnklasse H, in der bislang alle Versicherten mit einem höheren Jahresarbeitsverdienst als 15 000 Mark zu versichern waren, schließt mit 18 000 Mark ab. Die neuen Lohnklassen werden wie folgt abgegrenzt:

J: 18 000—27 000 Mk. Jahresarbeitsverdienst. Invalidenmarke zu 18 Mark.
K: 27 000—39 000 Mk. Jahresarbeitsverdienst. Invalidenmarke zu 24 Mark.
L: 39 000—54 000 Mk. Jahresarbeitsverdienst. Invalidenmarke zu 32 Mark.
M: 54 000—72 000 Mk. Jahresarbeitsverdienst. Invalidenmarke zu 42 Mark.
N: mehr als 72 000 Mk. Jahresarbeitsverdienst. Invalidenmarke zu 52 Mark.

Die Steigerungssätze der Invalidenrente betragen pro Jahr und Marke der Lohnklasse J 270 Pf., K 390 Pf., L 540 Pf., M 720 Pf. und N 900 Pf. Der Anteil der Versicherungsanstalten an den Altersrenten beträgt bei 1200 Marken der Lohnklasse J 2900 Mk., K 4100 Mk., L 5600 Mk., M 7400 Mk. und N 9200 Mk. jährlich.

Die neuen Lohnklassen treten nicht sofort, sondern erst mit dem 1. Oktober d. J. in Wirksamkeit. Die Beiträge usw. in den Lohnklassen A bis H sind nicht geändert.

Bericht des öffentlichen Arbeitsnachweises Rüstringen-Wilhelmshaven über die Lage des Arbeitsmarktes im Juli 1922.

Die gleichbleibende gute Lage dauerte an. Angebot und Nachfrage waren im ganzen auszugleichen. Wirkliche Arbeitslosigkeit trat nicht in Erscheinung. Die Erwerbslosenunterstützung brauchte nur in einzelnen Fällen gezahlt werden. Die Vermittlungstätigkeit war ständig rege. Aufnahmefähig zeigte sich besonders die Metallindustrie, für die verschiedenen Abwrackbetriebe wurde flott vermittelt. Streiks traten nicht ein. Die Bauzimmerer im Ems-Weser-Bezirk waren einige Tage ausgesperrt. Entlassungen in größerem Umfange traten nicht ein und sind für absehbare Zeit nicht angesagt.

Am 1. Juli standen 111 männlichen Arbeitsgesuchen 48 offene Stellen gegenüber, Ende des Monats waren es 97 Arbeitsgesuche und 30 offene Stellen. In der weiblichen Abteilung standen am 1. Juli 235 Arbeitsgesuchen 176 offene Stellen gegenüber. Ende des Monats waren es 217 Arbeitsgesuche und 143 offene Stellen.

Im Laufe des Monats wurden (die in Klammern gesetzten Zahlen sind weibliche) 1162 (554) — 1716 offene Stellen angemeldet. An Arbeitsgesuchen gingen ein 1321 (669) — 1990. Vermittelt wurden 1669 (337) — 1406 Arbeitsstellen.

Von der benachbarten Landwirtschaft war ständig Bedarf an Knechten und besonders an Mägden gemeldet. Knechte konnten bei der guten Arbeitsmöglichkeit in der Industrie nur zwei vermittelt werden, Mägde hingegen 12.

Angebot und Nachfrage waren in der Metallindustrie lebhaft, woraus sich eine flotte Vermittlungstätigkeit entfaltete. Die gemeldeten offenen Stellen blieben zeitweise unbesetzt. Bedarf besteht an Kesselschmieden, Maschinenbauern, Brennern und Drehern.

In der Holzindustrie war die Lage ruhig. Es wurden 17 Vermittlungen getätigt. Die gemeldeten offenen Stellen konnten sämtlich besetzt werden. Stellenlosigkeit war nicht vorhanden.

Einige Bäcker und Schlachter waren ständig arbeitsuchend vorgemerkt. Sonst war die Lage in dieser Berufsgruppe ruhig.

Im Bekleidungsgewerbe waren Angebot und Nachfrage im ganzen auszugleichen. Vereinzelt waren Schuhmacher und Schneider stellenlos gemeldet; auf der andern Seite konnten zeitweise die gemeldeten offenen Stellen für Großstückschneider und Schuhmacher nicht besetzt werden. Ungünstiger liegen hier die Verhältnisse für die weiblichen Kräfte. Den beim Bekleidungsamt ausgeschiedenen Schneiderinnen und Näherinnen ist es bisher nur zum geringen Teil gelungen, anderweitige lohnende Beschäftigung zu finden.

Im Baugewerbe waren die Bauhandwerker sämtlich beschäftigt. Die Nachfrage nach Maurern, Malern und Zimmerern war zeitweise nicht zu befriedigen. Vermittelt wurden 46 Bauhandwerker, hauptsächlich Maler.

Von Bureaugehilfen und Verkäufern lagen stets eine Anzahl Bewerbungen vor. Die Beschäftigungslage ist allgemein günstig. Tüchtige weibliche Bureaukräfte, besonders Stenotypistinnen, werden viel verlangt. Das Angebot an diesen Kräften ist unzureichend.

Im Gastwirtsgewerbe wurden Kellnerausbilfen flott, im ganzen 105, vermittelt. Die Vermittlungstätigkeit für weibliches Personal für die Badesaison dauerte in lebhafter Weise an, hat jedoch gegenüber Juni etwas nachgelassen.

Arbeitsgesuche von Lohnarbeitern und Gelegenheitsarbeitern waren stets 40—70 notiert. Die Vermittlung war flott, im ganzen wurden 312 Arbeitsstellen vergeben, davon 107 Gelegenheitsarbeiten.

Die Nachfrage nach Hauspersonal aller Art, besonders nach Morgenmädchen, bestand unvermindert fort. Besetzt wurden 250 Stellen. Ständige lohnende Arbeiten für Arbeitsfrauen und Tagelöhnerinnen bietet sich zu wenig.

Die Fachabteilung für Musik besetzte 310 Aushilfen.

Schwerbeschädigte waren stets eine Anzahl stellenlos vorgemerkt. Untergebracht wurden 10 Schwerbeschädigte.

Ferienende. Mit dem heutigen Tage gehen in den Rüstringer Schulen die großen Sommerferien zu Ende. Viel Sonnenschein haben die Kinder in den vier schulfreien Wochen nicht genossen. Hoffentlich haben sie sich aber in der frischen Luft trotzdem so gut erholt, daß sie sich mit neuem Eifer dem Lernen bis zu den Herbstferien hingeben können.

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Rüstringen, 7. August.

Protestlisten der Bürgerlichen Vereinigung. Die von uns in unserer Sonnabend-Nummer erwähnten Protestlisten sind nunmehr in Umlauf gesetzt. Wir nehmen als selbstverständlich an, daß unsere Genossen und namentlich die Frauen, auf deren Unkenntnis man spekuliert, den Unterschriftensammlern die Türe weisen werden und die Listen nicht unterzeichnen.

Achtung Bauarbeiter! Dienstag abend 7½ Uhr sehr wichtige Mitgliederversammlung im Werftspeisehause. Jeder Kollege muß erscheinen.

Lebenskunde-Unterricht. Eine Elternversammlung hatte der Monistenbund zum Zwecke der eingehenden Besprechung dieses Unterrichts einberufen. Da jedoch leider von ca. 100 Eltern nur einige 20 erschienen waren, wurde die Versammlung vertagt. Es wurde nur in eine kurze Vorbesprechung eingetreten und der Beginn des Unterrichts wie folgt festgesetzt: Wilhelmshavener Kinder: Mittwoch den 9. August, nachm. 5 Uhr, Schule Wallstraße; Rüstringer Kinder, 13—14jährig: Donnerstag den 10. August, nachm. 4½ Uhr; 11—12jährig: Donnerstag den 10. August, nachm. 4 Uhr; unter 11 Jahre: Dienstag den 15. August, nachmittags 4½ Uhr, Schule Siebethsburg. — Auf die Mitgliederversammlung am heutigen Montag, wo Herr Päschel über die im Weltall wirkenden Kräfte sprechen wird, ist noch besonders hinzuweisen.

Kriegsbeschädigten-Versammlung. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten usw. hält am Dienstag den 8. August, abends 8 Uhr, im Werftspeisehause eine öffentliche Versammlung ab. Herr Dr. Joth aus Berlin wird über das System der Rentenversorgung sprechen. Die Kriegsopfer sowie die Altrentner, Witwen und Waisen aller Organisationen müssen unbedingt zu dieser Versammlung erscheinen.

w. **Abler-Theater.** Die Botterstine. Die am Sonnabend hier zum ersten Male aufgeführte vieraktige Posse „De Botterstine" von Christian Brinkmann fand bei dem zahlreich erschienenen Publikum beifällige Aufnahme und ist genau wie die anderen: Originell und humorvoll (manchmal sogar etwas derb), aber ohne besonderen Inhalt. Sie dient der leichten Muse und — was die Hauptsache ist — man amüsiert sich! Die Mitglieder der niederdeutschen Bühne zeigten ein flottes Spiel; besonders aber gefielen Cäsar Wolter in der Titelrolle und Direktor Heinz Conrad als Peter Hankens, die schon allein durch ihre Mimik die Zuschauer auf ihrer Seite hatten.

Fußballspieler. Anläßlich der Rückkehr der 1. Mannschaft der Fußball-Abteilung Heppens von der Bielefeld-Reise findet bei Wippich heute abend ein gemütliches Zusammensein statt. Regen Besuch erwartet der Spielausschuß.

Gesetzblatt für den Freistaat Oldenburg. 41. Band, 133. Stück, enthält: Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 29. Juli 1922 zur Abänderung des Ministerial-Bekanntmachung vom 15. Dezember 1911, betreffend polizeiliche Vorschriften für die Schiffahrt und Flößerei auf der Weser von der Kaiserbrücke in Bremen bis zum Notsand-Leuchtturm, sowie auf der Geeste und Lune.

Neues Operettentheater. Es war ein guter Griff seitens der Direktion Steiner, daß sie die von früher her bekannte und beliebte Operette „Der Soldat der Marie" wieder ans Licht zog. Dieses lebensfrische Werk nimmt sich sowohl, was Handlung, als auch was Musik anbelangt, recht vorteilhaft von ähnlichen Kompositionen einer leichtgeschürzten Muse aus. Die Operette, deren Handlung in die Biedermeierzeit zurückreicht und die Lebensschicksale der drei von Haus und Hof vertriebenen Töchter des pensionierten herzoglichen Tänzers Mumme zum Gegenstand hat, meidet Zoten und Plattheiten völlig und ist recht geschickt verarbeitet. Besonders zu loben ist die von Oberflächlichkeiten gänzlich freie, gehaltvolle Musik von Leo Ascher. Sie gibt sich in einer besseren Aufnahmung, ist melodiös und klangvoll erfunden, sowie stimmungsvoll instrumentiert. Die Tanzszenen am Schlusse des zweiten und dritten Aktes und besonders das gefühlvolle Lied der Schwester Marianne: „Spieglein, Spieglein in meiner Hand, wer ist die Schönste im Thüringer Land?" finden den lauten Beifall des Publikums. Fritz Hilpert stand als Prinz Kurt in Spiel und Gesang auf achtbarer Höhe, neben ihm müssen Otto Carls als Hofsänger und Elfi Antonius, seine vierte Frau, besonders hervorgehoben werden, beide waren köstliche Figuren. Die drei Schwestern Marie, Marianne und Marietti, von Franzi Ernotti, Lisa Wittig und Anny Zelle dargestellt, entsprachen ihrer Aufgabe; Temperament und gesangliche Sicherheit sind ebenso zu loben wie bei Paul Henker, der den Tambour Bonneberger verkörperte. Die kleineren Partien lagen bei Max Philipp als Postmeister, Georg Metzmer als Auktionator und Dora Tomaßek als Kammerzofe in guten Händen, auch der Chor hat Fortschritte gemacht und konnte befriedigen. Die Spielleitung des Herrn Carls, sowie die Leistungen des Orchesters unter Führung des Herrn Kapellmeister Dr. Spoes verdienen alle Anerkennung. Ph.

pr. **Die Einführung zweier Pfarrer.** Gestern mittag wurden die beiden neuen evangelischen Pfarrer Kählitz und Bruns, nachdem die kirchliche Einführung vorüber war, auch in das öffentliche Leben der Gemeinde, besonders in die Armenkommission, feierlich eingeführt. Diese Feststzung fand im Rathaus-Sitzungssaale statt und wurde von Pastor Harms eröffnet. Er begrüßte die zahlreichen Anwesenden, gab ein Bild von dem Charakter der Gemeindebürger, die alles Vertrauen verdienen, und von den umfangreichen Aufgaben, die der beiden neuen Pfarrer hier harren. Diese Arbeitslast sei auch der Grund gewesen, weshalb in der 25 000 Seelen zählenden evangelischen Kirchengemeinde Bant ein dritter Pfarrer gewählt wurde. Die evangelische Kirche müsse eine Volkskirche werden. Es gelte vor allem, das gegenseitige Mißtrauen im Volke zu beheben und es innerlich zu festigen, so daß es umschlungen wird vom Band der Liebe, der Treue und des Vertrauens. — Stadtrat Kleine bewillkommnete als Vertreter des ortsabwesenden Oberbürgermeisters die beiden neuen Pfarrer im Namen der Stadt und wünschte, daß ihre Tätigkeit zum Wohle der gesamten Stadt ausschlagen möge. Die Bevölkerung habe hier von altersher in dem Kampfe um ihre Existenz gestanden, und wenn auch die Stadt selbst noch keine Geschichte aufweise, so sei doch der Boden, auf dem sie stehe, geschichtlich. Auch eine kulturelle Entwicklung zeige sich hier, die sehr notwendig und erfreulich sei, und wenn die beiden neuen Herren auch hierbei mitarbeiten, so sei das dankbar anzuerkennen. — Stadtrat Hug sprach namens der Armenverwaltung. Es sei gesetzlich, daß auch die geistlichen Herren an der Armenpflege der Gemeinde teilnehmen. Und wenn sich auch die beiden neuen Pfarrer hier aufrichtig und ehrlich an dieser Armenpflege beteiligen, so werden sie volles Vertrauen finden. Stadtrat Hug ging dann näher auf die Geschichte der Armenpflege in der früheren Gemeinde Bant und in der Stadt Rüstringen ein und zeigte, wie umfangreich hier die Armen- und Wohlfahrtspflege ist. — Rektor Wilken dankte den Einberufern der Festversammlung im Namen der Lehrerschaft für die Einladung. In den noch ungelösten letzten Fragen des Lebens müsse doch noch Kirche und Schule zusammenarbeiten. — Kreispfarrer Tönnießen empfahl den beiden jungen Pfarrern, in Zweifelsfragen den Rat der älteren einzuholen, der gern gewährt werde. — Pfarrer Bruns gab hierauf seiner großen Freude über den herzlichen Empfang Ausdruck. Aus den Schilderungen der örtlichen Verhältnisse könnten sie sich schon ein Bild von den ihrer hier harrenden Arbeiten machen. Von Liebe und Zutraue werde diese ihre Tätigkeit getragen sein. — Pfarrer Kählitz glaubt, ein besonderes Zeichen des Ver-

---

Es waren zwei Königskinder

Erzählung von Theodor Storm.

4)

Von den drei Freunden hatte sich derzeit Marx am festesten an mich geschlossen; wir sahen uns fast täglich. Aber er war nicht eben ein bequemer Freund, obgleich er mit fast kindlicher Liebe an mir hing, denn das leiseste Wort konnte ihn verstimmen, er war von krankhafter Reizbarkeit; zumal seine Abhängigkeit von der Meinung anderer über ihn war völlig quälend. War ihm dergleichen zugekommen, dann, wenn er abends nach der Versammlung mich nach Hause geleitete, fuhr er krampfhaft meinen Arm, zitterte und knirschte mit den Zähnen und redete unendlich und immer eifriger über die meist recht gleichgültige Sache. „Nicht wahr, du fühlst es! Du, du fühlst es doch auch, daß ich es nicht ertragen kann!" Ich hörte meist geduldig zu, oder mitunter hörte ich auch nicht, aber ich sagte: „Laß doch den Plunder, du könntest dich um drei Kreuzer noch ins Tollhaus reden." Dann wurde er eine Weile still, aber es half doch nicht. Nie vergesse ich den Abend, da unser gemeinsamer Klavierlehrer, ein wahrer Vater seiner Konservatoristen, ihn in der Rechnungsstunde, ich weiß nicht mehr wie, auf den Tod sollte beleidigt haben; der Mensch sollte ihm vor die Pistole, der Unterricht zum mindesten sollte aufhören! Ich entsinne mich noch, daß ich schießlich die Rackellingel an einer Apotheke ziehen mußte, um Brauspulver für ihn zu kaufen, und daß ich ihn in seiner Wohnung selber noch ins Bett packte. Er machte die Sache anderen Tags auch wirklich beim Direktor anhängig, und der gute Professor schrieb ihm dann: „Ich erwarte Herrn Marx zu seiner Stunde am Freitag; ich verspreche, ihn nicht zu fressen und selbst die sonderbare Art, mich vor die Tür zu sehen, zu vergessen." — Wir anderen lachten, und so war dieser Fall geschlichtet.

Marx hat mir einmal angedeutet, er sei, da er zum Musiker bestimmt gewesen, schon als Kind zu übermäßigem Klavierspiel angetrieben worden, er habe nachher oft seine kleinen Hände nicht stillhalten können; vielleicht lag hier der Urquell dieser Zustände. Ueberdies trank er den stärksten Kaffee, bevor er sich des Morgens ans Klavier setzte, und rauchte reichlich schweren Tabak, den er sich in grünen Blättern von einer Muhme in Lahr zu holen pflegte. Nun war in den ersten neuen Frühlingstagen auch noch jener Seufzer „Linele", den wir bei unserer Sängerfahrt zum erstenmal von ihm gehört hatten, zu einer vollgerechten Liebschaft ausgewachsen. Allmählich hatte er alles mir anvertraut; die allerliebste Tischlermeisterstochter wohnte ihm gerade gegenüber, durch die Fenster hatten sie sich zuerst gesehen, dann angesehen, blutrot und unter starkem Herzschlagen, dann hatten kleine Handbewegungen und Blumentöpfe ein Verständnis vermittelt; er hatte ihr ein Konzertbillett gesandt und, nachdem end.ich die ewige Musik zu Ende gewesen, das junge blonde Kind durch manche überflüssige Gassen nach ihrer Wohnung hingeleitet. In sein Notizbuch, das er mir eines Tages aufgeschlagen in die Hand drückte, hatte er das alles deutsch und französisch durcheinander hingeschrieben: „Ihr wehendes Gewand klang wie eine Aeolsharfe! Und wie ich den schön geformten Arm an meinem Herzen fühlte! Es zitterte mir ins Gehirn hinauf, und alles Denken wurde ausgelöscht. Wenn ich nur wüßte, ob sie gleicherweis empfunden hat!"

Es stand noch mehr in diesem Büchlein: „Am 2. Mai. Ich habe sie geküßt! Es ist zwar nicht zu glauben; aber es ist dennoch wahr.

„Wie kannst mi nur so lieb habe?" sagte sie.

„Weshalb nicht? Bist du nicht das süßeste Geschöpf zum Liebhaben?"

„Ach, i weiß ja, i bin ja gar net schön!"

Da nahm ich das liebe Wesen und hielt es ein wenig von mir und sah sie an; ich hatte selbst noch nicht daran gedacht. „Nein, Linele" — ihre Augen schienen von meinen Lippen zu wollen — „schön bis du wohl nicht; aber weißt du, was hübsch ist? Ich glaub', Linele, du bist wunderhübsch!"

Sie blickte mich ganz verworren an: „Was sagst, Adolf? Des verstand i net."

Und das Gesichtel sah so reizend dabei aus.

„Wenn ich es nur verstieb', herzauziger Schatz!" rief ich fröhlich und küßte sie zum zweitenmal.

„Ja freilich, Adolf! Aber jetzt sei brav; gelt?"

Wo ist das Ende? Ich könnte sie niemals lassen!"

Aber diese Liebe ließ ihn seine Pflicht niemals versäumen; wie eine Madonna erfüllte das Linele die Phantasie des Liebenden; sie war ihm Antrieb und Wächterin für alles Gute. So konnte denn auch der Handel den nächsten Freunden nicht verborgen bleiben; wenn wir auf sein Zimmer zur Versammlung kamen, unterließ wohl keiner, einen Blick aus dem Fenster zu werfen, ob sich nicht etwa drüben der unschuldige Mädchenkopf bei der Gardine vorbeugte.

— Es war Mitte Mai, und die Dämmerung war eben angebrochen, als ich mit Franz und Walter zu Marx ins Zimmer trat; er stand vor seiner offenen Schatulle und kramte in einem Pappkasten, in dem er allerlei Zierlichkeiten und Schnurrpfeifereien zu bewahren pflegte; durch das offene Fenster sahen wir drüben die weiße Gardine sich bewegen.

(Fortsetzung folgt.)

Theater im Gewerbesaal: Der Vulkan.

Der liebenswürdige Ludwig Fulda hat zu seinem Sechzigsten sich ein neues Lustspiel beschert. Flott, prickelnd, liebreizend und mit viel Spatz. So wie es immer verstand: in den „Zwillingsschwestern" wie in den „Jugendfreunden". Daß er dabei auch auf ernsteren Ackern pflügte, das „Verlorene Paradies" und den „Talisman" schrieb und daneben Molière ins Deutsche übertrug, ist vielfach bekannt. Der „Vulkan" ist nun kein feuerpustender Berg und kein der Schmiedehammer schwingender Gott der griechischen Unterwelt, er ist auch kein heute von allen schlimmen Geistern gehetztes Wochenblatt und erst recht kein fette Happen abwerfendes Kohlenbergwerk, nein er ist — ganz nahe liegts — der häusliche Herd zweier Jungvermählten. Das gemütlich sein sollende, in Wirklichkeit die Hölle darstellende Heim, wo Er und Sie, beide natürlich nervös überreizt, sich gegenseitig die Köpfe mit Bitternis und Liebesgetue füllen. Das kommt, so meint Er, davon, daß Sie von ihrer alten, das Hausungewitter darstellenden Amme statt mit guter mildtätiger Frauenmilch mit Drachengift gesäugt worden ist. Umgekehrt behauptet Sie von ihm selbstredend ähnliches. Also Szenen über Szenen, Liebenswürdigkeiten und Bosheiten solcher und solcher Art, Schneider- und Putzrechnungen, gemütlicher und schwerer Ehebruch, Scheidung und Wiedervereinigung. Und dazwischen ein über der Situation stehender Justizrat (er war helle und blieb Junggeselle; in den „Jugendfreunden" ists ebenso) und eine gerissene Kokotte. Alles interessant, humorvoll, komisch, nett und auch nicht ganz ohne Geist. Selbstverständlich leicht, scherzhaft, eben auf herzhaftes Lachen eingestellt. — Die Aufführung war in jeder Hinsicht lobenswert. Kleine Bühne und kleines Milieu. Und mitten in diesem engen Rahmen eine Berliner Schauspielerin (Lotte Demiß), die alle Phasen der Situation mit liebenswürdiger Sicherheit, Boshaftigkeit und Schelmerei entzückend spielte. Von Eduard Eysenck, dem Menager und Ehemann ist das gleiche zu sagen und auch Rudolf Michels als Justizrat und Hausfreund spielte auf der ersten Geige. Frl. Alice Giese stand als einstige Amme und derzeitiger Hausdrachen vollständig ihren Mann (sowohl Mann!) und auch Maria de Hinde (im vorigen Jahre hieß sie Hedda) als geld- und liebedürftige Männerfängerin war auf dem Posten. — Alles in allem ein leichter, lustiger lieber Abend. Kl.

Notizen. Die Mutter Rathenaus wird dessen Briefe gesammelt in Buchform veröffentlichen. — Wilhelm Kienzl hat eine dreiaktige Oper „Dossen der Schwärmer" vollendet, die eine volkstümlich-heitere Erzählung aus „Tausend und einer Nacht" behandelt.

Landesbibliothek Oldenburg

trauens für ihn darin erblicken zu können, daß die Kirchengemeinde ihn von weither (Berlin) geholt habe. Er hofft, dieses Vertrauen auch dann sich ungeschwächt erhalten zu können, wenn die Wege zum Ziel auch einmal auseinandergehen. Der Jugend werde er sein besonderes Augenmerk widmen. — Geh. Oberkirchenrat Iben, der die beiden Pfarrer vor der Feststiftung in der Kirche eingeführt hatte, war erfreut darüber, daß, wie in früheren Zeiten, hier der gute Brauch wieder auflebte, den neuen Pfarrer in die gesamte Gemeinde einzuführen. Die wohlorganisierte Armen-, Kranken- und Wohlfahrtspflege, wie sie heute von den Gemeinden ausgeübt werde, sei eine Forderung der Kirche von Anfang an gewesen. Aber wenn auch alle materiellen und kulturellen Wünsche erlangt würden, so hätten wir, was auch der große Arbeiterführer Jaurès aussprach, noch keine Seele. Auch ein Gemeinwesen habe eine Seele; man spreche hier von der Volksseele. Diese sei vorhanden, wo sich Menschen zu Menschen, Seele zu Seele finden, wo jeder, der etwas zu geben hat, seinen Mitmenschen zur innerlichen Festigung und zum seelischen Aufbau verhilft, um das Leben ganz erfassen zu können. — Hierauf schloß Pastor Harms die Feststiftung.

pr. **Fahrradbund.** Vor etwa acht Tagen wurde bei der Gasanstalt in Kopperhörn im Kartoffelacker ein Fahrrad gefunden, Marke „Harle", Firma Egberts in Wittmund. — Auf der Gendarmeriestation lagern seit längerer Zeit noch immer zwei Autoreifen! Die Eigentümer wollen sich melden.

pr. **Herbstmarkt.** Am gestrigen ersten Tage war der Krammarkt infolge des günstigen Wetters besonders auch von Auswärtigen außerordentlich gut besucht. Die Schaubuden wurden stark umlagert und die Budenbesitzer werden auf ihre Rechnung gekommen sein. Der Markt dauert bis einschließlich Sonntag.

pr. **Das Lyzeum an der Kirchreihe.** Zu Schulbeginn wird der dem Rüstringer Lyzeum angegliederte Kindergarten, wie das Lyzeum auch, in das neue Schulgebäude Kirchreihe verlegt werden. Der Kindergarten erfreute sich während seines neunjährigen Bestehens immer eines zahlreichen Besuches und wird gewiß auch jetzt von vielen Familien, für deren Kinder der Kindergarten leicht erreichbar ist, als willkommene Einrichtung begrüßt werden.

Arbeiterwohlfahrt. Immer schwerer werden die Zeiten und immer größer die Massen derjenigen, die sich nicht mehr allein helfen können. Da bedarf es vieler warmer Herzen, offener Hände und freiwilliger Liebesarbeit, um nur in etwas mitzuhelfen, unsern alten Leuten und bedürftigen Kindern, denen Familienfürsorge versagt ist, in diesem Jahre eine Weihnachtsfreude zu machen. In großherziger Weise stellte die „Vereinigung für soziale Fürsorge" zu diesem Zweck Strickwolle zur Verarbeitung zur Verfügung. Die Genossinnen wollen nun ihrerseits ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen und sich recht zahlreich an den Strickabenden der „Arbeiterwohlfahrt" beteiligen.

Die Jadestädte heute noch billig. Wir werden um Veröffentlichung folgender Gegenüberstellung gebeten: Die nachstehenden Zahlen mögen zeigen, wie der Devisensturz sich auswirkt. Es sind verglichen die Berliner Großhandelspreise vom 2. August 1922 mit den hiesigen Kleinhandelspreisen vom 3. und 4. August 1922. Man muß berücksichtigen, daß die Berliner Preise im Kleinhandel einen Aufschlag erfahren.

		Berlin	Jadestädte
Haferflocken	Pfund	bis 29 ℳ	14 bis 18 ℳ
Schmittnudeln	„	28 „ 31 „	21 „ 24 „
Tafelreis	„	31 „ 32 „	18 „ 21 „
Bruchreis	„	26 „ 28 „	18 „ 20 „
Kaffee, gebrannt	„	230 „ 250 „	140 „ 190 „
Margarine ab Fabrik	„	77 „ 88 „	60 „ 70 „

Mit einer erheblichen Verteuerung der Lebensmittel ist nach diesen Berliner Großhandelspreisen also in den allernächsten Tagen auch hier zu rechnen, da die Vorräte der hiesigen Händler bald erschöpft sind.

Wilhelmshaven, 7. August.

Heimkehr der 11. Halbflottille. Die elfte Halbflottille, die in der Ostsee zum Minensuchen ist, trifft am 10. August vormittags in Wilhelmshaven ein.

Unsere Abonnenten des Bezirks Bismarckstraße—Kethrinenfeld—Ostfriesenstraße bitten wir bei etwaigen Beschwerden über unpünktliche Zustellung oder **Ausbleiben der „Republik"** um gefällige Mitteilung und Nachricht. Die gesamte Familie der Austrägerin befindet sich wegen Rufverdachts im Krankenhause. Die Zustellung der „Republik" erfolgt deshalb durch Aushilfspersonal.

Verdorbene Wurst. Am Sonnabend wurde auf dem Wochenmarkt auf dem Bismarckplatz durch einen Schlachter aus Heidmühle total verdorbene Blockwurst verkauft. Personen, die von der Wurst gegessen und daraufhin erkrankten, werden ersucht, sich auf der Polizei, Wollstraße 17, Zimmer 9, zu melden.

Nachrichten für Seefahrer. Die zur Bezeichnung des Wracks „Bandaneira" auf der Binnenreede von Helgoland auf ungef. 54 Grad 11 Min. Nord, 7 Grad 54,8 Min. Ost ausliegende Wrack-Leuchtglockentonne ist eingezogen. Auf der gleichen Position ist eine Leuchttonne (nicht Leuchtglockentonne) rote Tonne mit weißer Aufschrift D als Fahrwassertonne für die südliche Einfahrt auf 4,5 Meter Wasser vor 42 Meter Kette ausgelegt worden. Weißes Blinkfeuer. Blink 3 Sek., Pause 7 Sek., Wiederkehr 10 Sek. Feuerhöhe 3,2 Meter, Sichtweite 3 Seemeilen, Lichtquelle: Oelgas-Glühlicht. — An der Nordseite der Südereuse hat sich der Sand zwischen den Tonnen 1 und 1a nach Osten verschoben und so aufgehöht, daß er bei NW. trocken fällt, zu seiner Deckung sowie zur Erleichterung der Umfahrung des Schweinkrückens soll in nächster Zeit der rote Sektor des Leuchtfeuers Amrum östlich verschoben werden, so daß er künftig etwa von rw. 300 Grad bis rw. 330,5 Grad sichtbar sein wird. — Bei günstiger Witterung wird demnächst die vor der Westerems ausliegende gewöhnliche rot und schwarz senkrecht gestreifte Leuchttonne „Westerems S" eingezogen und durch eine 18 Kubikmeter große Leuchtglockentonne mit rotem Anstrich und der Aufschrift in weißen Buchstaben „Westerems S" ersetzt. Die neue Leuchttonne hat folgende Kennung: Weißes ubr. Feuer, 3½ Sek. hell, 1½ Sek. dunkel, Wiederkehr 5 Sek. Geogr. Lage: 53 Grad 38 Min. Nord, 6 Grad 18 Min. Ost.

Bandonion-Konzert. Am Sonnabend fand im Garten des Parkhauses ein großes Bandonionkonzert des Deutschen Konzertina- und Bandonionbundes statt. Leider war am Sonnabend das Wetter nicht danach eingestellt und die merkliche Kühle im Garten ließ bei dem Zuschauer nicht die erforderliche Andacht, die zu solchen Konzerten mitgebracht werden muß, aufkommen. Die Besucherzahl im Garten ließ zu wünschen übrig, während der gleichzeitig im Saale stattfindende Ball sich eines weit regeren Besuches erfreute. Daß das Orchester gut in der Hand des Dirigenten lag, konnte man hauptsächlich bei den Stücken „Die Mühle im Schwarzwald", „König Midas" und „Japanischer Laternentanz" feststellen. h.

Metalldiebstahl. Aus einem an der Wollstraße zu Wilhelmshaven im Kanal liegenden Motorboot wurden mittels Einbruchs gestohlen: die messingenen Flügelmuttern am Sprachrohr, eine Telegraphenglocke, vier Tankverschraubungen, Entwässerungshähne und Kupferrohrleitungen. Vor Ankauf wird dringend gewarnt, da die Aufkäufer sich der Hehlerei schuldig machen und ebenfalls schwer bestraft werden.

Brandunglück. Heute nacht um 2 Uhr brannte die Zigarrenbude am Bahnübergang Meyer Weg vollständig ab. Die herbeigerufene Werftfeuerwehr konnte bei der leichten Brennbarkeit eines solchen leichten Holzgebäudes natürlich nichts mehr retten, da die Bude schon in hellen Flammen stand. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

Feuerwehrübung. Eine Uebung der Wilhelmshavener Wehr findet am Mittwoch den 9. d. M., abends 8 Uhr, statt. Antreten bei der Oberrealschule.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Kammerspielabende in der Gewerbeschule. Lotte Dewis, die hervorragende Berliner Schauspielerin, gastiert nur noch einige Tage in dem Lustspiel „Der Vulkan" von Ludwig Fulda.

Aus dem Lande.

Tettens. Siedlungswesen. Wie man hört, soll die Besiedlung der Domänen fortgesetzt werden. Jede Domäne soll eine Herdstelle von etwa 30 Hektar behalten. Siedler und Beisiedler sollen sich zahlreich melden zu diesen Stellen. Anscheinend soll die Domäne Ostergroden, jetziger Pächter Focken Wwe., zurzeit besiedelt werden. — Die drei Siedlungshäuser auf Domäne Großengarms sind bald fertiggestellt.

Tungeln. Sittlichkeitsverbrechen. Ein Sittlichkeitsverbrechen wurde am Donnerstag abend an einem hier in Stellung stehenden Dienstmädchen verübt. Das Mädchen, das sich auf einer abgelegenen Weide beim Melken der Kühe befand, wurde hier von einem etwa 50 Jahre alten Mann mit grauem Militärrock überfallen, geknebelt und vergewaltigt. Leider hat man den Unhold bisher noch nicht ausfindig machen können.

Varel. Bankfusion. Die J. F. Schröder-Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien in Bremen, übernahm das seit 1898 bestehende angesehene Bankhaus Max Wallheimer in Varel und führt dasselbe als Filiale weiter.

Bad Zwischenahn. Der Landmann mit den neun Uhren. Einem Landmann in Kayhausen wurden aus seinem Geldschrank 26 000 Mark und neun Uhren gestohlen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Varfleth. Tod in der Weser. Am Dienstag ertrank im Varfleether Arm der hier aus Lehe zum Besuch weilende 16jährige Neffe des Kohlenhändlers D. Vollers. Er befand sich mit mehreren Kindern in einem Boot und sprang von hier aus ins Wasser, um zu baden. Plötzlich schrie er um Hilfe und sank unter. Die Kinder konnten keine Hilfe leisten und Erwachsene kamen erst zu spät hinzu. Die Leiche wurde geborgen.

Meppen. In der Ems ertrunken. Ein hier untergebrachtes Ferienkind, ein Knabe aus Osnabrück, hatte sich am Freitag ohne Erlaubnis mit mehreren anderen Knaben aus der Wohnung entfernt und in der Ems gebadet. Er geriet in eine tiefe Stelle und ertrank, da keine Hilfe zur Stelle war.

Vermischtes.

Ein neuer Unterwassertunnel. Ein Straßentunnel unter dem Hudson, der größte Röhrentunnel in den Vereinigten Staaten, ist mit einer voraussichtlichen Baudauer von drei Jahren bei einem Kostenaufwand von rund 30 Millionen Dollar in Bau genommen worden. Jede der beiden aus gußeisernen Ringen zusammengesetzten Röhren hat 9 Meter Durchmesser und besteht aus verschraubten Segmentstücken mit einer Betonbekleidung.

Rüstringer Parteiangelegenheiten.

Arbeiter-Jugend Rüstringen-Wilhelmshaven. Heute abend 7½ Uhr: Zusammenkunft der Heidewanderer im Heim Mellumstraße. — Dienstag: Zusammenkunft der Gruppe Wilhelmshaven-Heppens im Heim Siebethsburg. — Mittwoch: Abendspaziergang nach Neuengroden. Treffen 8 Uhr Heim Siebethsburg. Bei schlechtem Wetter finden die geplanten Gruppenabende statt. — Zur Wanderung nach Zwischenahn müssen sich die Jugendlichen bis Mittwoch abend anmelden. Die Kosten von 14 Mark sind bis Freitag abend zu bezahlen. — Der Mädelsabend fällt anläßlich der Verfassungsfeier aus.

Arbeiterwohlfahrt Wilhelmshaven-Rüstringen. Dienstag 8 Uhr: Arbeitsabend. Neu hinzutretende Genossinnen wollen Stricknadeln mitbringen.

Wettervorhersage.

Morgen schwache veränderliche Winde, Neigung zu Regenfällen und Gewitter.

Hochwasser.

Dienstag den 8. August, 1,40 Uhr morgens, 1,45 Uhr nachm.
Mittwoch den 9. August, 2,15 Uhr morgens, 2,25 Uhr nachm.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Josef Kliche, Rüstringen.
Druck und Verlag von Paul Hug & Co., Rüstringen.

Zu verkaufen

Bilz Werke
(Naturheilverfahr.) zwei Bände (Ausgabe 1920) und ein großes **Fell-Schaukelpferd** bill. zu verk. Mühlenstr. 12, I l.

Prima Stichtorf
eingetroffen. Gebe auch waggonweise ab. [3055
Goethestraße 9 (Hof).

Zu kaufen gesucht

Gebraucht. **Bandonion** sucht zu kaufen [3061
W. Janßen, Varel i. O., Kirchhofstraße 7.

Eilangebot!

Suche auf sofort **kleine Wirtschaften** oder Gasthöfe mit oder ohne Garten, auch zum Tausch nach Dortmund gegen eine gute Arbeiterwirtschaft und bitte um sofortige ausführliche Angebote. **Chr. Kruse**, Oldenburg i. O., Burgstraße 11, Fernruf 1675

Kaufe jeden Posten neue u. gebrauchte
Möbel!
B. Janßen, Peterstr. 60, Ecke Grenzstr., Fernr. 697.

Kaufe
Eisen, Blei, Zink, Lumpen, Flaschen u. sonstige Rohprodukte
zu höchsten Preisen.
Kramer, Grenzstr. 57.

Stellenangebot

Fixer Laufjunge nach der Schulzeit ges. Buchh. **Rauchenberger** Wilhelmshavener Straße 23.

Verschiedenes

Karl v. Lewinski
Versicherungs-Bureau, Vermittelung v. Versich. jeder Art. Bureau jetzt: **Peterstr. 62, p. Anlagestr.**

Wilhelmshaven.

Feuerwehr-Uebung
am 9. August d. J. Antreten um 8 Uhr abends bei der Oberrealschule. [3065
Wilhelmshaven, den 5. August 1922.
Der Magistrat.

Achtung! Betriebsräte!

Soeben erschien der zweite Band der „Betriebspraxis" v. Clemens Nörpel im Verlage der Vorwärts-Buchhandlung. Alle Betriebsräte, die im Besitze des ersten Bandes sind, werden ersucht, den zweiten Band zur Vervollständigung umgehend zu bestellen, da mit einer weiteren Verteuerung bestimmt zu rechnen ist. **Der Preis beträgt 70 Mk.**

Buchhandlung
Paul Hug & Co.
Peterstraße Nr. 76, Rüstringen.

10 tüchtige Maurer
für meine Baustelle in Altona sofort gesucht. Meldung bei Bauführer Harms, Altona-Elbe, Kreuzweg 67.
H. Möller, Bauunternehmung.

Oeffentlicher Arbeitsnachweis Rüstringen - Wilhelmshaven. [3025

Vereinsabzeichen
billigst bei Christian Wieckmann
Rüstringen, Werftstr. 4 Fernspr. 480.

Calcium-Karbid
in Trommeln v. 100 kg abzugeben. 2431
Schiffswerft „Union"
Kanter Ruine.

Verloren auf dem Banter Markt eine **Handarbeit.** G. Bel. abzugeb. Bismarckstraße 231, I r.

Färberei F. W. Mäkler.

Monopol
Besitzer **Wilhelm Quinting.** Fernruf 500.

Morgen Dienstag, den 8. August 1922
Solisten-Abend
der so sehr beliebten **Monopol-Hauskapelle** verbunden mit **Blumenfest.**
Als Einlage: Erstmaliges Auftreten des Hrn. P. Junge, Harmonium-Baumeister und Virtuose, aus Berlin

Zur Erläuterung! Herrn P. Junge, der in der Musikwelt den allerbesten Ruf als Harmonium-Virtuose hat, ist es gelungen, einen von ihm selbst erdachten und patentamtlich geschützten Einbau in das Harmonium zu konstruieren, wodurch es möglich ist, sämtliche Orchesterinstrumente in täuschend originellster Klangwirkung und orchesterartig schneller Abwechselung zu bringen. **Diese epochemachende Erfindung wurde als erste in das Harmonium des Cafés Monopol eingebaut und wird am Dienstag abend Herr P. Junge öfftzlich damit an die Oeffentlichkeit treten.** Bisherige sachmänn. Kritiken lauten übereinstimmend dahin, daß die blendende Spieltechnik u. nicht minder die vollendete künstlerische Ausdrucksfähigkeit des genial. Künstlers einzig dastehend ist, geradezu bezaubernd auf die Zuschauer wirkt.

Anfang 8 Uhr bei freiem Eintritt.

Zu diesem genußreichen Abend laden höflichst ein
Wilh. Möller, Kapellmeister
P. Junge, Harmonium-Virtuose und Harmonium-Baumeister
Wilhelm Quinting.

Ab 11 Uhr abends Hausball.

Kindergarten der Fräulein-Marien-Schule.
Anmeldungen werden Mittwoch, 9. August, von 10 bis 12 Uhr, im Kindergarten, Eingang Rosenstraße, entgegengenommen. Preis monatlich 50 Mark. Beginn: Freitag, den 11. August.

Habe mein **Möbelgeschäft**
von Bismarckstraße 42
gegenüber
nach Bismarckstraße 49
i. d. Haus der neuen Filiale Henning verlegt. Kaufe nach wie vor jeden Posten gebrauchte Möbel und unbrauchbare Auflegematratzen.
Rosenthal
Bismarckstr. 49. Bismarckstr. 49.

Deutscher Bauarbeiter-Verband
Bezirksverein Rüstring.-Wilhelmshaven.
Achtung! Kollegen!
Am Dienstag, 8. Aug., abends 7½ Uhr im Werftspeisehause (Saalveranda):
Sehr wichtige
Versammlung
Tagesordnung u. a.
Lohnbewegung
Ein jeder Kollege muß erscheinen. Verbandsbuch legitimiert. [3064
Der Vorstand.

Achtung! Kriegsopfer! Achtung! Altrentner, Witwen und Waisen!
Am Dienstag, den 8. August 1922, abends 8 Uhr, im Werftspeisehause:
Oeffentliche Versammlung
Herr Kamerad Dr. Foth aus Berlin spricht über das System der Rentenversorgung und die Teuerungsmaßnahmen des Reiches.

Kameradinnen und Kameraden! Die ungeheure Notlage aller Rentenempfänger, hervorgerufen durch die jetzige Teuerungswelle aller Lebensmittel und Bedarfsartikel zwingt uns, für unsere Kinder und uns selbst das letzte zu tun, ehe durch die einsetzende Finanzkontrolle Frankreichs alles zu spät ist.

Darum erscheint in Massen zu dieser Versammlung und helft, wo es immer möglich ist.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten usw.
Die Ortsgruppenleitung.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wilhelmshaven-Rüstringen
In den nächsten Tagen werden den wahlberechtigten Kassenmitgliedern die Wahlkarten durch die Post übersandt. Da jedoch die Wohnungen der Mitglieder in den meisten Fällen der Ortskrankenkasse unbekannt sind, sehen wir uns genötigt die Wahlkarten den Arbeitgebern mit der Bitte um sofortige Aushändigung zu übersenden.
Wilhelmshaven, den 4. August 1922.
Der Vorstand.
F. Freudenberg, Vorsitzender.

Nachruf.
Infolge eines Unglücksfalles verstarb am Freitag, dem 4. August, unser jugendlicher Kollege [3057
Diedrich Neumann
im 18. Lebensjahre. Der Verstorbene war uns immer ein lieber Kollege.
Ehre seinem Andenken!
Die Belegschaft der Nieter-Werkstatt der Marinewerft.

Danksagung.
(Statt Karten.)
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verluste unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Frau Emma Koll nebst Angehörigen.

Neues Operetten-Theater.
Heute und folgende Tage:
Der Soldat der Marie
Große Kostüm-Operette von Ascher. 3068

Gewerbeschule
Nur noch einige Tage: Gastspiel
Lotte Dewis.
Noch nie dagewes. Erfolg!
Der Vulkan
Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf Plickthun, Marktstraße

Allgem. Deutscher Gewerkschaftsbund
Ortsausschuß Wilhelmsh.-Rüstringen
Montag, den 7. August, abends pünktlich 8 Uhr
Kartellsitzung
bei Frerichs.
Ecke Schiller-Mellumstr.
Vollzähliges Erscheinen der Delegierten erwartet
3015] **Der Vorstand.**

Von d. Reise zurück
Heyne
Rechtsanwalt u. Notar.

Hautjucken und Krätze
beseitigt sicher
Barachol!
Zu haben in den **Drogerien.** [3067

Landesbibliothek Oldenburg